

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
Vorwort der Herausgeberinnen	8
Frauen, Islam und Religiosität	
<i>Ina Wunn und Daphne Petry</i> Zur Einführung: Von der „Rolle der Frau“ zum „Gender Jihad“ – ein historischer Abriss	11
<i>Mualla Selcuk</i> Die Definition von „Jihad“ und die Bedeutung für die religiöse Erziehung in einer Welt des religiösen Pluralismus	45
<i>Constantin Klein</i> Sind Frauen grundsätzlich religiöser als Männer? Zur Konstruktion eines universellen Geschlechtsunterschieds	58
<i>Adem Aygun</i> Religiosität muslimischer Frauen in Deutschland: zwischen Säkularität, Frömmigkeit und Wertekonservativismus	85
Theologische Grundlagen	
<i>Bertram Schmitz</i> Reflexion über die theologischen Prämissen der Methoden feministischer Koraninterpretation	105
<i>Bertram Schmitz</i> Vom Koran zu Muhammad und Maria	119
<i>Nahide Bozkurt</i> Frauen im Koran und der historische Kontext	124
<i>Beyza Bilgin</i> Die Stellung der Frau im Islam	131
Islam und Feminismus im sozialen Kontext	
<i>Beyza Bilgin</i> Die Verschleierung der Frau aus der Sicht meiner Erfahrung	147
<i>Birgit Rommelspacher</i> Feminismus, Säkularität und Islam. Frauen zwischen Modernität und Traditionalismus	159
<i>Corrina Gomani</i> „Rittlings auf den Barrikaden“ – Zur komplexen Lage islamischer Pro-Glaubensaktivistinnen und Feministinnen. Machtanalytische Annäherungen an das Untersuchungsfeld Musliminnen im Kontext Integration, Gender und Islam	176

<i>Nina Clara Tiesler</i> Verlust der Begriffe, Fixierung auf Religion und Tradition: Zur Konstruktion muslimischer Identität in öffentlichen und sozialwissenschaftlichen Diskursen	207
Feministische Netzwerke und Organisationen	
<i>Claudia Derichs</i> Transnationale Netzwerke muslimischer Frauen – Eindrücke am Beispiel von <i>Muswah for Equality in the Family</i>	225
<i>Zrinka Štimac</i> Islamische Frauenorganisation <i>Kewser</i> : Zwischen spiritueller Erweckung und Frauenemanzipation	241
Abstracts	261
Die AutorInnen	267

Geleitwort

Recht hat das Ziel, den Menschen ein Leben in Offenheit, Sicherheit und Ordnung unter sozialen und menschlichen Bedingungen zu ermöglichen und bestimmt aus diesem Grunde die Rechte und Pflichten des Individuums. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es unvermeidbar, dass sich die Werte und Normen der Gesellschaft in diesem Recht widerspiegeln.

Aus diesem Grund weisen die rechtliche Lage der Frauen sowie die Einstellung und Ansichten über ihre Rechte und Pflichten Unterschiede auf, je nachdem, in welchem Zeitalter oder Umfeld diese Frauen leben und gelebt haben. Bis auf wenige Ausnahmen waren Frauen im Lauf der Geschichte von der politischen Macht ausgeschlossen. Selbst heute kann man noch feststellen, dass Frauen teilweise nicht die gleichen zivilen und politischen Rechte wie Männer besitzen. Mehr noch als ö Menschlichkeit oder die Hingabe zu Gott betrifft, keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Ebenso wenig gibt es bedeutende Unterschiede hinsichtlich der grundsätzlichen Rechte und Verantwortung von Mann und Frau. Dennoch haben manche islamischen Gelehrten im Laufe der Geschichte behauptet, dass Frauen keine Führungsrolle im politischen und gesellschaftlichen Leben übernehmen können. Dies hing jedoch immer mit den jeweiligen sozio-ökonomischen und kulturellen Gegebenheiten zusammen.

Abgesehen von der säkular geprägten Türkei, wo die Frauen heute sowohl im wirtschaftlichen als auch im gesellschaftlichen Leben eine Vielzahl von Führungspositionen besetzen, ist es Frauen auch in stark islamisch geprägten Ländern wie Pakistan oder Bangladesch möglich, bis zur Staatsspitze aufzusteigen.

Der Islam hat die hierfür nötigen Grundvoraussetzungen geschaffen, während alles weitere der Entwicklung der Gesellschaft überlassen sollen, sind daher nur bedingt einzelnen religiösen Gelehrten mit ihren eigenen Erfahrungen und kulturellen Hintergründen zuzuschreiben. Es ist daher offensichtlich, dass Gerechtigkeit und Frieden zwischen Mann und Frau auf jeder Ebene für ein friedliches Zusammenleben und das Wohlbefinden einer Gesellschaft unerlässlich ist.

Gemeinsames wünschenswertes Ziel ist es, jede Diskriminierung sowohl von Frauen als auch von Männern abzuschaffen, den Mensch als solchen zu respektieren und ihn in jeder Umgebung, unabhängig vom Geschlecht und unter allen Bedingungen als gleichgestellt zu betrachten.

Tunca Özcuhadar,
Generalkonsul der Republik Türkei

Vorwort der Herausgeberinnen

Während in den Medien unverändert das Bild der unterdrückten und misshandelten muslimischen Frau für hohe Einschaltquoten und Auflagen sorgen soll,¹ hat sich unbemerkt von der Öffentlichkeit sowohl in der Einwanderungsgesellschaft als auch in den muslimischen Ländern ein entscheidender Wandel vollzogen: Muslimische Frauen begehren auf und fordern ebenso energisch wie selbstbewusst ihr Recht auf gesellschaftliche Teilhabe ein. Während sich der Kampf um Gendergerechtigkeit – von den Betroffenen klug und wortgewaltig geführt unter dem Schlagwort Gender-Jihad als Begriff für das sich Bemühen auf dem Pfad Gottes (→ M. Selcuk) – in den islamischen Ländern vorwiegend gegen das altüberkommene Patriarchat, aber auch generell gegen jede Form von Ausbeutung und gegen westliche Kulturdominanz richtet, haben muslimische Frauen in Europa einen Kampf an mehreren Fronten zu führen: In ihren Familien möglicherweise benachteiligt durch ein veraltetes Frauenbild, sehen sie sich in ihrer neuen Heimat als Muslimin immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert und haben möglicherweise sogar Diskriminierungserfahrungen machen müssen. Während säkulare Musliminnen durchaus auf die Unterstützung feministischer Kreise bzw. politischer Parteien setzen können, wird religiösen Frauen diese Solidarität verweigert. Trotz dieser Widerstände und Schwierigkeiten haben sich muslimische Frauen emanzipieren können. Längst haben sie den Aufstieg aus dem Arbeiter-Migrantenmilieu in die bürgerliche Mittelschicht geschafft. Sie sind Ärztinnen, Lehrerinnen, Anwältinnen und Politikerinnen, die, weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit, dokumentieren, dass muslimische Frauen inzwischen ein Wort mitzureden haben – in der europäischen bzw. deutschen Gesellschaft, aber auch und besonders in muslimischen Organisationen einschließlich Moscheegemeinden.

Diesen Einsatz muslimischer Frauen für ihre Rechte nachzuzeichnen, haben sich die Autorinnen und Autoren dieses Bandes zur Aufgabe gemacht. Auslöser war hierbei eine internationale und hochkaratig besetzte Tagung mit dem Titel „Frauen, Islam und Europa“, die im November 2008, initiiert von der Sozialwissenschaftlerin Corrina Gomani und unter der Leitung von Ina Wunn, an der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität in Hannover stattfand. Der Kongress hatte sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, diejenigen Frauen zusammenzubringen, die sich für die Rechte muslimischer Frauen einsetzen, angefangen von renommierten Wissenschaftlerinnen über Vertreterinnen muslimischer Organisationen bis zu kampferprobten Aktivistinnen. Der Kongress war ein Erfolg: Nicht nur brachte er alle diejenigen Frauen zusammen, die sich aus unterschiedlichster Perspektive für die Rechte muslimischer Frauen einsetzen, sondern konnte auch die Vielfalt und Fruchtbarkeit der verschiedenen wissenschaftlichen Ansätze deutlich machen. Der Kampf für die Rechte muslimischer Frauen findet heute auf unterschiedlichsten Ebenen statt: Während Sozialwissenschaftlerinnen wie Birgit Rommelspacher die Defizite und Vorurteile der christlich-säkularen Mehrheitsgesellschaft verdeutlichen und Historikerinnen wie Margot Badran eine westliche Welt darauf aufmerksam machen, dass es so etwas wie einen islamischen Feminismus überhaupt gibt, arbeiten muslimische Frauen selbst aktiv in der Wissenschaft und in Netzwerken und tragen so zur Umgestaltung der Gesellschaft bei. Der entscheidende Wandel vollzieht sich jedoch in der islamischen Theologie (tafsir): Nach einer langen (Religions-)Geschichte, in der sich kulturell bedingte frauenfeindliche Vorstellungen verfestigen konnten, kehren heute muslimische

Theologinnen, Soziologinnen und Historikerinnen zu den Wurzeln ihrer Religion zurück und betreiben Koranexegese. Die Ergebnisse sind ebenso ungewohnt wie verblüffend: Der Islam entpuppt sich hier im Vergleich zu den Schwesterreligionen Judentum und Christentum nicht nur als eine ursprünglich frauenfreundliche Religion, sondern zeigt sich darüber hinaus als unglaublich beweglich und anpassungsfähig an die Erfordernisse eines neuen Zeitalters in einer globalisierten Welt.

Die wichtigsten Ergebnisse des Kongresses sind in dem vorliegenden Buch festgehalten. Dabei geht das ursprüngliche Buchkonzept ebenso wie die Tagung selbst auf die Sozialwissenschaftlerin Corrina Gomani zurück: selbst engagierte Frauenrechtlerin und bekennende Muslimin, hat sie sowohl den Kongress als auch die Idee, die Ergebnisse festzuhalten, initiiert und die Themenauswahl entscheidend beeinflusst. Für ihre Mitarbeit und vor allem ihren fachlichen Input, der kaum hoch genug einzuschätzen ist, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Um die Herausgabe dieses Bandes verdient gemacht haben sich darüber hinaus Constantin Klein und Patrick Urban, Mitarbeiter der Abteilung Theologie der Universität Bielefeld. Während Constantin Klein, selbst erfahrener Herausgeber herausragender religionswissenschaftlicher Fachbücher, über seinen eigenen wissenschaftlichen Beitrag hinaus einen Großteil der Kommunikation mit den Autorinnen und Autoren übernommen hat, verdanken wir Patrick Urban sowohl die Übersetzung zweier Artikel aus dem Englischen sowie unschätzbare Hilfe bei diversen technischen Belangen. Beide – Constantin Klein und Patrick Urban – waren auch in die inhaltliche Diskussion intensiv eingebunden und haben in dieser Hinsicht einen wertvollen Beitrag geleistet – auch dafür herzlichen Dank. In diesem Zusammenhang mochten wir uns auch bei Davina Grojnowski, King's College London, für die Korrektur der englischsprachigen abstracts herzlich bedanken.

Nicht unerwähnt lassen mochten wir an dieser Stelle unseren Kollegen bzw. verehrten akademischen Lehrer Peter Antes, der nicht gezögert hat, sich des sperrigen Themas anzunehmen und bei der Tagung als Veranstalter zu fungieren: viele seiner Ideen und Anregungen sind, auch wenn nicht exemplarisch vermerkt, in dieses Buch mit eingeflossen.

Ein letztes Dankeswort gilt dem Verlag Kohlhammer, der nicht nur uns, sondern vielen muslimischen Frauen durch die Veröffentlichung dieses Buches eine vernehmbare Stimme gegeben und ein Forum geliehen hat, sowie besonders der Dr. Bumann-Stiftung, die den Druck dieses Buches großzügig finanziell gefördert hat.

Ina Wunn und Mualla Selcuk
Im August 2011